

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 23. April 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Die Ortsvorsteher

werden hiemit beauftragt, die denselben mit der Post zugefertigten Loosungsscheine den betreffenden Militärpflichtigen gegen Empfangsbescheinigung unter Hinweisung auf die jedem Loosungsschein beigedruckte Belehrung auszulösen.

Vor der Auslösung der Loosungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs (1887) sind zuvor die in den Loosungsscheinen eingeschriebenen Loosnummern in die Stammrolle 1887 einzutragen.

Die Empfangsbescheinigungen sind bei den Gemeindeorten anzubewahren. Wenn der eine oder andere der Militärpflichtigen inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittelung des betreffenden Schultheißenamts zu bewirken.

Den 22. April 1887.

K. Oberamt.  
Calw.

### Ludwig Uhland.

Ein Gedenkblatt von Ferdinand Kuntel.

Wohl selten hat ein Dichter eine solche Popularität erlangt, wie der, dessen hundertjährigen Geburtstag wir heute begehen, und zwar nicht sowohl durch seine unvergleichlich schönen Lieder, die, wie selten, Eigentum des deutschen Volkes geworden sind; als auch besonders durch seinen Charakter. „Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem.“

Ludwig Uhland wurde am 26. April 1787 zu Tübingen, als dritter Sohn des nachmaligen Universitätssekretärs, Johann Friedrich Uhland, geboren. Aus seiner frühesten Jugend berichtet man von ihm, er sei ein wilder, aufgeweckter Knabe gewesen, der gerne vorübergehende Kinder erschreckt und geneckt habe. Schon sehr zeitig verriet er eine besondere Neigung für Ritterspiele, Waffen und bezinnte Türme, trotzdem aber zeichnete sich der junge Romantiker in der Schule rühmlichst aus und besonders in der Anfertigung lateinischer Hexameter. Doch finden wir auch deutsche Gedichte schon im elften, zwölften Jahre, die aber trotz aller Glätte der Form unbedeutend sind, dagegen haben wir aus seinem vierzehnten Jahre ein Gedicht, das schon ziemlich reich an poetischen Gedanken und Bildern ist. Es ist betitelt: „Im Tannenhain“ und beginnt:

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### In effigie.

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

(Fortsetzung.)

„Wenn Ebba erwachsen ist, wird sie sich vermählen“, dachte die Kammerherrin, „ich muß sie mithin verlieren; wenn sie aber den Holger Wind heiratet, so gewinne ich für das Kind, das ich von mir sende, eine holdselige Freundin und Nachbarin.“

Heute nun waren ihr die verstoßenen Blicke, die die Beiden gewechselt, nicht entgangen; auch die blasse Rose, die Holger in seiner Degenschleife befestigt, hatte sie nicht übersehen — sollten ihre Träume in Erfüllung gehen? Jetzt, wo sie die ersten sicheren Zeichen dafür hatte, begann sie sich Sorge darum zu machen, ob sie auch etwas Segenbringendes gefördert habe.

Endlich seufzte sie tief auf und sagte halblaut:

„Wer doch in die Zukunft blicken könnte!“

Als sie am anderen Morgen an dasselbe Fenster trat, erschrak sie sehr, der ganze Garten und Park schimmerte im Glanz der eben durch dichte Wolken brechenden Sonnenstrahlen wie beschneit; es hatte gereist. Dem ersten Frost waren auch die Georginen zum Opfer gefallen, die in den letzten Tagen noch so steif und hochmütig aus den herbstlich wüsten und verwilderten Blumenbeeten herausgeragt; die bunten Blüten hingen wie abgeknickt herab, und die Blätter waren schwarz geworden. Die Rosen aber am Rosenbusch blühten ungeschreckt weiter und die Asten hatten noch tausend kleine Knospen, die sie alle zum Schmuck der absterbenden Natur entfalten wollten.

In dem ahnungsvollen Gemüt der Kammerherrin fand auch das seinen Wiederhall; sie wandte sich zu Ebba, die neben ihr stand, um, preßte sie mit Ungeßimm an sich und sah ihr dann mit Zärtlichkeit und Sorge in die Augen.

Unter der Tannen Umschattung, im Heiligthume der Schwermuth

Sich ich, verschlungenen Arms über bemooftem Gestein,

Matt durchflammt der Tag die Trauerbehängung der Nese

Wie die Gewolke der Mond donnernden Strahles durchblickt, (?) u. s. w.

Schon in dieser frühen Produktion kennzeichnet sich sein Hinneigen zur Romantik, die ihn nie ganz verlassen, vor deren schlechten Seiten aber sich die frische, gesunde Natur Uhlands bewahrt hat.

Verhältnismäßig früh, im Jahre 1801 wurde unser Dichter auf der Hochschule seiner Vaterstadt für die Jurisprudenz inskribiert, aber erst im Jahre 1805 begann er sein eigentliches Fachstudium, das er mit großem Fleiße zu Ende führte, sodaß er mit den besten Zeugnissen entlassen werden konnte. Nebenbei fand er immer noch Muße genug zu poetischen Produktionen und dem Studium der mittelalterlichen Litteratur, des Nibelungenliedes, des Waltharis und anderer; aus dieser Zeit stammen schon einige seiner besten Lieder, z. B. die Kapelle.

Im Jahre 1812 und 1813, nachdem er von Paris, wo er mehrere Monate dem Studium des französischen Rechts obgelegen hatte, arbeitete er als Accessist in der Kanzlei des Justizministers von der Luhe, schied aber bald aus, um sich in Stuttgart als Rechtsanwalt zu etablieren. In diese Zeit fallen seine Wanderlieder, Märchen, das Thal, Geisterleben, des Dichters Abendgang, der Wirtin Töchterlein, Harald u. a. m.

Endlich 1815 erschien die erste Auflage seiner Gedichte, die er schon mehrfach vergeblich zum Verlage angeboten hatte und auch jetzt soll Cotta noch sehr geizig haben, sie anzunehmen. Das beste Urteil über diese Sammlung giebt Chamisso, dessen Bekanntschaft er in Paris gemacht: „Während viele gar vortreffliche Gedichte verfertigen, schreibt er, von der Art, wie Alle sie machen und keiner sie liest, schreibt dieser welche, wie keiner sie macht und jeder sie liest.“

Drei Jahre darnach trat Uhland mit seinem „Ernst Herzog von Schwaben“ der Dramatiker hervor, aber mit bedeutend weniger Glück; wenn sich auch seine Dramen, das Genannte und das 1819 erschienene „Ludwig der Baiern“, durch Reinheit der Form, Adel der Sprache und echt dramatischen Stoff auszeichnen, so fehlt ihnen doch vor allem, die für das Drama unerläßliche Lebensfülle und die rastlos vorwärts drängende Handlung, es sind epische Dichtungen in Form des Schauspiels.

Nach diesem brach für Uhland eine Zeit an, in der er fast nichts schuf, seine politische Thätigkeit in der Ständekammer und seine wissenschaftlichen Forschungen zogen ihn ganz von seiner Muse ab. Die erste Frucht dieser Zeit war seine Schrift über „Walthar von der Vogelweide“ 1822, durch die er sich als Kenner der mittelhochdeutschen Litteratur legitimierte. Und

Von Holger aber sprachen sie nicht. —

Der Junter schwamm indessen auf hoher See; das Schiff, das ihn trug, eilte mit geblähten Segeln seinem Ziele, der Insel Seeland zu.

Frau Giedde war so an den häufigen Besuch des Junters gewöhnt, daß sie Gieddesborg zum ersten Mal in den zwanzig Jahren, die sie schon darauf hauste, einsam und öde zu finden begann. Immer meinte sie, wenn sie bei einigermaßen leidlichem Wetter über den Schloßhof schritt, von jenseits der Brücke müßte ihr das lustige: „Grüß Gott, Frau Pate!“

entgegnetönen, aber es blieb still, nur die Bäume schüttelten im Herbstwinde ihre Wipfel, und ein braugelber Teppich von welken Blättern bedeckte das Moos des Waldgrundes.

Der Winter kam. Die Bäume waren völlig kahl und der Anblick, den man von den Fenstern aus hatte, trostlos. Endlich veränderte sich das Bild, es fiel Schnee, der See fror zu und die langen Abende begannen.

Wenn die Kammerherrin mit ihrem Töchterchen allein in dem gewölbten Gemach am Kamin saß, starrte sie oft lange in die lodernnden Flammen des Feuers und sah den Funken nach, die von der Jugluft in den Rauchfang emporgetrieben wurden.

Von ferne her tönte der Gesang der im unteren Geschloß spinnenden Mägde, zuweilen unterbrochen durch den Sturm, der um die Fenster heulte und in den Kronen der Waldbäume ächzte.

Auch Ebba spann; wenn ihr Spinnrad aber einmal schwieg, fuhr Frau Giedde aus ihren Träumereien aus, griff nach der ihren Händen entsunkenen Nähnadel und sah ihr blondes Kind an. Sie sprachen nichts — der eine Blick genügte und sie verstanden sich, ohne ein Wort zu wechseln; sie dachten Beide an den fernen Holger. Dann nickte Frau Giedde mit wehmütigem Lächeln, und Ebba spann so emsig weiter, als wollte sie mit dem Schnurren des Rades das laute Pochen ihres Herzens übertönen.

So verging ein Abend nach dem anderen.

Herr Giedde leitete indessen die großen Jagden des Königs in den entfernteren Theilen des Reiches.

der Wunsch wurde immer lauter, ihn auf dem 1818 gegründeten, aber seitdem leerstehenden Lehrstuhl der deutschen Literatur zu sehen.

Endlich im Dezember 1829 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Universität seiner Vaterstadt ernannt und begann im Mai folgenden Jahres seine Vorlesungen über das Nibelungenlied, altdeutsche Poesie und Sagen-geschichte der germanischen und romanischen Völker. Aber schon zwei Jahre nachher legte er seine Professur nieder, da ihm die Regierung den Urlaub zum Eintritt in die Ständekammer mit dem Bemerkten verweigerte, er sei in seinem Amte unentbehrlich, einem Amte, das beinahe 10 Jahre unbesetzt geblieben war. Er konnte nun ganz seiner politischen Berufung und seiner Wissenschaft leben, da er ja vor äußeren Lebensorgen seit seiner sehr glücklichen Ehe mit Emilie Wischer aus Calw (1820) ziemlich gesichert war.

So floß sein Leben in ruhiger Thätigkeit fort bis ihn die Stürme des Jahres 1848 aus seinem stillen Heim am Neckar in die erste Nationalver-sammlung nach Frankfurt rissen. Erst 1850 kehrte er von Stuttgart, wohin er mit dem Rumpsparlament gekommen war, nach Tübingen zurück, das er nicht mehr bis zu seinem am 14. November 1862 erfolgten Tode verließ. Der aus-gebreitete Ruhm, um den ihn bloß die Heroen der deutschen Dichtung nicht beneiden, gebührt wohl in erster Linie dem Dichter, aber auch nicht zum wenigsten seinem Charakter und seiner Gesinnung. Herzensgüte, treue Freundschaft, starke Männlichkeit sind hervorragende Charakterzüge Uhlands. Und wie seine Gedichte die innigste Tiefe des Gemütes, die reichhaltigste Phantasie in der anspruchslosesten einfachsten Form bieten so war er selbst. In seinem Äußeren unscheinbar, wortfarg und bescheiden barg er die seltensten Tugenden eines Mannes in sich. Trotz seiner romantisch angelegten Natur fern von jeder Schwärmerei und Empfindsamkeit, ein bitterer Feind alles Unehrenhaften.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (Uhlandsfeier.) Der große Festausschuß hielt gestern (Mittwoch) Abend seine letzte Sitzung vor dem Feste. Das ge-sammte Programm wurde nochmals durchgesprochen. Das Fest wird nun ganz einheitlich in den Tagen des 24., 25., 26. vor sich gehen, am Sonntag Abend eröffnet durch Herzog Ernst und das Festspiel Fr. Wischers im k. Hof-teater; am Montag Festkonzert in der bereits bekannten Weise; am Dien-stag Festgesang auf dem Marktplatz, abends Bankett und Wiederholung des Herzogs Ernst. Beim Bankett wird, wie wir hören, Prälat Gerol einen poetischen Festgruß sprechen und zu den drei in Aussicht genommenen Reden auch der Vortrag des Gedichts Bertrand de Born durch Dr. Wasserhann hin-zutreten. Die lebenden Bilder sind wohl vorbereitet. Eine eingehende Er-örterung rief noch die Stellung der Sängerbühne auf dem Marktplatz hervor, wobei besonders von den Musikfachverständigen die akustischen Verhältnisse des Platzes dargelegt wurden, welche für die Aufstellung maßgebend sein müssen. Der Ertrag der Sammlung für die Kosten der Feier ist etwa 2200 M. — Wie man hört, steht die Teilnahme des königl. Hofes an den Fest-llichkeiten in Aussicht. — Es ist bereits die Sage verbreitet, die Eintritts-karten für die beiden Abende, Montag und Dienstag in der Liederhalle, seien vergriffen. Dies ist nun nicht der Fall; wohl aber wird es geraten sein, bei Zeiten sich die Karten zu sichern. — Am 26., wird morgens um 7 an dem Geburtshaus Uhlands in Tübingen eine Gedenktafel enthüllt werden. Die Enthüllung wird durch einen Verwandten Uhlands vorgenommen werden unter einer kleinen Feierlichkeit, welche der Tübinger Festausschuß an-geordnet hat.

Stuttgart, 20. April. Das Ergebnis des heurigen Pferde-marktes ist gegen die Vorjahre ein wenig zufriedenstellendes. Die Frequenz war eine ziemlich geringere als früher. Während fernd circa 1500 Pferde zugeführt wurden, waren es heuer nur ca. 1000. Dies mag seinen Grund darin haben, daß diesmal die Schweizer Händler, die sonst großes Leben auf den Markt brachten, wegen des Pferdeausfuhrverbots ausblieben, und

Von Holger kam nur eine Nachricht. Er schrieb aus Kopenhagen in aller Eile an seine Mutter, daß er glücklich angelangt sei, einen Tag bei dem Oheim rasten und fogleich mit Herrn Rosenfrands zur See nach London gehen werde. Er hätte auch zwei gleichaltrige Genossen, die Grafen Erik von Rankow und Kanu von Neventlow.

Frau Wind sandte das Schreiben ihres Sohnes durch einen reitenden Boten nach Gieddesborg, damit die Frau Kammerherrin und Ebba unverweilt in den Besitz der „vieltausend schönen Grüße“ kämen, die Holger für sie beigezschlossen hatte.

Sonnige Festesstimmung zog in dem Schloß mit der Botschaft ein, doch sie hielt nicht lange an.

„Nach London gehen Sie“, meinte Frau Giedde besorgt.

„Warum sollen sie nicht“, entgegnete Ebba, „der Vater sagte doch immer, Lon-don habe ihm am besten von allen Hauptstädten gefallen.“

„Damals war das auch anders. Da herrschte noch König Jakob auf den dre Inselfn, jetzt aber wütet allgemeiner Krieg in England und Schottland. Prinz Karl sucht seines Vaters Ermordung zu rächen und die ihm geraubte Krone wieder zu er-zingen. Der Protettor Cromwell aber erscheint mir trotz seiner Frömmigkeit ein gar schlimmer Gefelle, und ich halte es nicht gut und besonnen von Herrn Rosenfrands, daß er die stürmischen jungen Herren in derartig unruhige Verhältnisse führt.“

Früher war Ebba oft am Nachmittag allein nach Harrested geritten, weil Holger es sich nie nehmen ließ, sie dann glücklich wieder nach Gieddesborg zurückzu-bringen. Jetzt kam sie gar nicht mehr, und wenn die beiden Fräulein Wind sie da-rüber zur Rede setzten, so entschuldigte sie sich mit allerhand Ausflüchten — Holgers Schwestern dachten sich dann ihr Teil, sahen sich an und lachten.

Im Christmonat wurde Frau Giedde's Leiden plötzlich sehr schlimm; der an-haltende Frost belag ihr schlecht, sie hustete viel und litt an häufigen Ohnmachten. Dabei wurde sie immer bleicher und schwächer, so daß sie bald nicht mehr ohne Stütze stehen oder gehen konnte. Deshalb sandte sie zehn Tage vor Weihnachten einen Gil-boten an ihren Gemahl und ließ ihn inständig bitten, unverzüglich nach Gieddesborg zu kommen und nicht bis zum Fest zu warten, weil ihre Sehnsucht nach ihm so groß wäre.

zum andern ließen sich viele Landwirte, die sonst wohl hierhergekommen wären, durch das schöne Wetter zu Hause zurückhalten, um ihre Saaten zu bestellen, die ohnehin schon weit hinausgeschoben werden mußten. — Die Preise blieben im allgemeinen gedrückt. Von den zugeführten Pferden mag etwa die Hälfte abgesetzt worden sein. — Weit aus bessere Geschäfte machte der heurige Hundemarkt, der sich gegen sonst ganz bedeutend gehoben hat. — Wie jedes Jahr war in den letzten Tagen vor der Ziehung die Nachfrage nach Pferdemarktlosen eine gesteigerte. In den offenen Geschäften der Stadt waren sie gestern schon zumeist vergriffen, und manche Händler erzielten bis zu 2 M 50 S für das Los. Die Ziehung der Lotterie erfolgt morgen vormittag auf dem hiesigen Rathaus.

Aalen, 19. April. Heute früh gegen 8 Uhr brach in der unteren Mühle in Essingen auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich so schnell über das Wohn- und Mühlgebäude verbreitete, daß sich die sofort mit ihren Spritzen und Geräten herbeigeeilte Feuerwehr auf das Halten der Sägmühle und Feuer beschränken mußte; der Schwiegervater des Besitzers konnte nur mit Mühe aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Der Gebäude- und Fahrnischaden ist nicht unbedeutend. — Auch von hier aus wird eine Eingabe der Gewerbetreibenden gegen die in Aussicht genommene Erhöhung der Gewerbesteuer abgehen. Stadtschultheiß Bausch wies in einem Vortrag über die Steuerfrage im hiesigen Gewerbe-verein die mißlichen Folgen, welches die Verwirklichung des Planes für den Gewerbestand unserer, mit dem mehrfachen Betrag der Staatssteuer wie Gemeindesteuern gesegneten Stadt habe, so überzeugend nach, daß sich die Eingabe sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckte.

Aus Baden, 20. April. Auf einer sozialdemokratischen Wahl-versammlung in Malsch bei Ettlingen hatte Apotheker Luz aus Stuttgart behauptet, Graf Moltke sei nicht mehr fähig, sein Amt zu bekleiden. Luz wurde deshalb unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu 2 Wochen Haft verurteilt.

Mainz, 20. April. Die gestern im Laufe des Tages in Haft be-haltene Sozialdemokraten — 9 an der Zahl — sind, wie man vernimmt, wegen Beteiligung an einer geheimen Verbindung von der Staats-anwaltschaft in Anklagezustand versetzt worden. Um einer Collisions-gefahr der Gefangenen unter sich vorzubeugen, weil dadurch das Ergebnis der Untersuchung wesentlich beeinträchtigt, letztere möglicher Weise sogar vereitelt werden kann, wurden noch gestern abend sämtliche Gefangenen durch Gendarmerie und Polizei zum Teil nach Osthofen und Priedersheim und zum Teil nach Bingen gebracht, um in den dortigen Haftlokalitäten interniert zu werden, die eingeleitete Untersuchung und die Verhöre werden ebenfalls, wenn nicht zwingende Gründe eine andere Anordnung veranlassen, in den oben bezeichneten Gemeinden weiter geführt werden. Die bis jetzt entlassenen Sozialdemokraten sind nicht außer Verfolgung gesetzt, auch gegen einige der-selben wird die Untersuchung weiter geführt werden, doch sind dieselben nicht derart belastet, daß eine Verhaftung notwendig erschien. Unter den Ver-hafteten befinden sich Leute, welche verheiratet sind und viele Kinder besitzen, so daß diese Familien durch die eigene Schuld ihrer Ernährer in Elend ver-setzt sind.

Wiesbaden, 19. April. Gestern ist hier Graf Alfred Adelmann zu Adelmansfelden, R. württembergischer Rittmeister a. D., im 39. Lebensjahre gestorben. Er hat durch eine Reihe patriotischer und belletrischer Schriften, deren wir im „Staatsanz.“ mehrfach gedacht haben, sich einen Namen gemacht. Der Verstorbene, der einen liberalen Katholizismus vertrat, war ein Vetter des Reichstagsabgeordneten Grafen Heinrich Adelmann.

Frankfurt a. M., 20. April. Rauke, der „Kolossal-mensch“, wie er sich selbst auf seinen Visitenkarten nennt, erregt seit gestern in Frankfurt durch seine Vorstellungen ein Aufsehen, das ganz in Proportion zu den riesigen Formen dieser „schwerwiegenden“ Persönlichkeit steht. Im

Am andern Nachmittag kam Frau Wind allein herüber und war sehr erschreckt, die Freundin so schwach zu finden. Sie hatte einen langen, lustigen Brief von Holger aus London erhalten; in demselben war für Ebba ein kleines Papiertäschchen enthalten gewesen, das sie sich eilte, dem jungen Mädchen zu überreichen.

Ein goldenes Ringlein mit einem blizenden Demant war darin. Ebba er-griff es errötend und steckte es an den Finger; ein bleicher Sonnenstrahl stahl sich durch das Fenster in den Edelstein und brach sich darin, so daß er in allen Farben aufsprühte. Ebba aber fiel der Mutter des Geliebten um den Hals und verbarg ihre glühenden Wangen an ihrer Brust. Dann riß sie sich los und sank an dem Lager der kranken Mutter auf die Knie; ihre Augen leuchteten auf in strahlendem Licht, und dieses schien in den Augen der Kammerherrin einen hellen Widerschein zu finden; die Kranke legte die eine Hand wie segnend auf den blonden Scheitel des Kindes, die andere reichte sie der Freundin — der Himmel hatte ihr heißes Gebet erhört, ihr sehnlichster Wunsch sollte in Erfüllung gehen, nun konnte sie ruhig sterben, denn auf Holger hätte sie den heiligsten Eid geleistet.

In der Nacht kam Herr Giedde an und gerade noch zur rechten Zeit, um von einer Sterbenden deren letzte Wünsche in Bezug auf Ebba und Holger entgegen zu nehmen und ihr dann die Augen zuzubrüden.

Von dem Wartturm von Gieddesborg wehten die schweren, flatternden Falten der Trauerfahne und dumpfe Glockentöne verkündeten der Umgegend, daß die Kammer-herrin ausgedient hatte.

Das war ein trauriges Weihnachtsfest für die Schloßherrschafft — am heiligen Abend saßen Vater und Tochter zusammen am Kamin im Gemach der Verstorbenen und Thränen rannen dem greisen Forstmann in den grauen Bart. Ebba's Gedanken jedoch waren nicht allein in der wappengeschmückten Ahnengruft in der Gieddesborg-Kapelle, sie weilten manches Mal auch fern, fern über dem Meere bei ihm, den sie als ihren Verlobten erachtete. Dachte er wohl an sie unter den dornigen Christmeh-Sträußen in London?

(Fortsetzung folgt.)

Spezialitäten-Theater „Zum Stein“ handhabt er zentnerschwere Eisenmassen mit größter Eleganz. Emil Nauke ist 411 Pfund schwer und von mittlerer Größe. Der Umfang seines Unterarms beträgt 45 Ctm., des Oberarms 58 Ctm., des Oberarmkells 103 Ctm., Brustweite 165 Ctm. und der Umfang des Leibes 190 Ctm. Er verrichtet mit einem 108pfündigen Gewehr echt preussische Griffe und Exerzition; eine eiserne Hantel von 200 Pfund wirbelt der Athlet in allen Stellungen über seinen Kopf. Die für die Zuschauer anziehendste Nummer ist das Stemmen eines Eisenklumpens von 212 Pfund, ebenso das Spiel mit einer großen Eisenkugel, die Nauke an einer Kette im Kreise herumschwenkte, um plötzlich mit einem unheimlichen Krach auf das Genick des Künstlers niederzuschmettern. Gewöhnlich wird dieser kolossale Nackenschlag von dem weiblichen Teile des Publikums durch einen Angstschrei ausgezeichnet, während sich das stärkere Geschlecht unwillkürlich bückt und instinktiv nach dem Kopftragen faßt. Das bekannte Athletenlächeln verschleucht indes jede Besorgnis und die Kugel faust noch einige Dugend Male in das Genick — zur „Erholung“, wie Nauke behauptet. Um die vollständige Beweglichkeit seines massiven Körpers in bestem Licht zu zeigen, erscheint der Artist schließlich als „Tänzerin Pauline“ und imitiert in kurzem Röckchen mit süßlicher Miene und erstaunlicher Elastizität alle Künste einer geschulten Ballettuse.

Berlin, 20. April. Im Jahre 1886 wanderten aus Deutschland nach überseeischen Ländern laut der dem Reichstage heute übergebenen Statistik 66,600 Personen aus, gegen 88,900 in 1885 und 126,500 in 1884.

Madrid, 19. April. Ueber das gegen Bazaine ausgeführte Attentat meldet man der Köln. Btg.: Gestern nachmittag gegen 3 1/2 Uhr drang ein Franzose in die Wohnung des Marschalls Bazaine ein und ver-

setzte ihm nach einer kurzen Unterredung einen Dolchstich am Kopfe. Der Franzose wurde sofort festgenommen; er nennt sich Louis Hillaire, will in La Rochelle geboren sein und erklärte, er habe sein Vaterland rächen wollen. Hillaire socht als Freiwilliger während der Belagerung von Paris, die Übergabe von Metz scheint einen tiefen Eindruck auf sein Gemüt gemacht zu haben, seitdem habe er sich fortwährend, so behauptet er, mit dem Gedanken getragen, Bazaine zu ermorden. Schon im Jahr 1884 kam er zu dem Zwecke nach Madrid. Die Verwundung Bazaines ist nicht schwer. Hillaire zeigt keinerlei Reue über seine That und behauptet, sein Dolch sei vergiftet gewesen. — Nach den neuesten Nachrichten macht die Verwundung den Ärzten keine Besorgnisse. Die Vergiftung des Dolches ist bis jetzt nicht erwiesen.

**Gottesdienste am Sonntag, den 24. April 1887.**

Vom Turme: Nr. 363. Vorm.-Pred. Hr. Dekan Berg. Abendmahlsfeier der Konfirmanden. Nachm.-Predigt um 2 Uhr in der Kirche, Hr. Helfer Braun.  
Montag, den 25. April, morgens 8 Uhr in der Kirche: Gottesdienst zum Eintritt in das neue Schuljahr, Hr. Helfer Braun.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 24. April 1887.**  
Morgens 9 Uhr, abends 8 Uhr.

Vom Schultheißenamt beglaubigt. Hirtlingen N. Rottenburg, Württemberg. Seit 4 Monaten brauche ich gegen mein schon jahrelanges Magenleiden die berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche mir so gute Dienste leisten, daß ich nicht mehr ohne dieselben sein kann und sie fortwährend gebrauchen werde, daher auch allen denjenigen, welche mit solchen oder auch ähnlichen Leiden behaftet sind, die Schweizerpillen aufs beste der Wahrheit gemäß empfehlen kann. Fr. Fichter, Geometer und Kaufmann. Die Richtigkeit der Unterschrift beglaubigt. Schultheißenamt. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rotem Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Rgl. Amtsgericht Calw.

**Oeffentliche Ladung.**

Carl Ruhl, Bäcker, geb. den 21. April 1858 in Altheimstett und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 8. Juni 1887, vormittags 9 Uhr,** vor das Königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
Calw, den 16. April 1887.

**Amtsgerichtsschreiber Keller.**

Forstamt Altensteig.  
Die heurigen Jagderträge der Reviere Enklösterle, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld an Rot-, Reh- und Auermild im ganzen oder nach Reviere werden unter den bisherigen Bedingungen im Submissionswege hiermit ausgeschrieben.  
Eröffnung der Offerte und sofortige Entscheidung über Zuschlagserteilung wird am **Montag, den 2. Mai l. J.,** vormittags 11 Uhr, auf der Forstamtskanzlei stattfinden.  
Altensteig, den 20. April 1887.  
K. Forstamt.  
Frankl.

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch, den 4. Mai,** vormittags 9 Uhr, werden aus Badwald, Brandhalde, Kolberg, Koltsch, Tränkwasen, Rutschwald, Muckmisch, Stockhäule, Blindbachhalde und an Scheidholz vom ganzen Revier verkauft:  
1956 St. Langholz mit 330 Fm.  
I./II. Kl. und 1106 Fm. III./IV. Kl., 35 Baustrangen mit 6 Fm., 400 St. Sägholz mit 186 Fm.  
I./III. Kl. und 1 Eiche mit 3 Fm.  
Zusammenkunft auf dem Rathaus in Calw.

**Weg- und Wiesenbau-Accord.**

Die Korrektur des Kleinenzthalwegs zwischen Rehmühle und Neubachhube wird am **Montag, den 25. April,** vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zur Rehmühle im Submissionsweg vergeben.

Der Voranschlag beträgt für  
Erdarbeiten . . . . . 3700 M.,  
Chaussierung . . . . . 3100 „  
Maurer- u. Steinhauerarbeiten . . . . . 2000 „  
Die Offerten sind bis spätestens 25. April, vormittags 1/2 11 Uhr bei der K. Forstwachterstelle in Rehmühle, bei welcher die Pläne und der Kostenvoranschlag zur Einsicht ausliegen, abzugeben.  
Mittags 12 Uhr findet ebendasselbst die Vergebung der Melioration der sogen. Bauerswiese im Kleinenzthal, Parz. Nr. 147 und 148 der Markung Agenbach, statt.  
Der Voranschlag beträgt für  
Erdarbeiten . . . . . 538 M.,  
Maurerarbeiten . . . . . 68 M.

**Emberg. Verkauf von forchen Pfahlholz.**

Am **Mittwoch, den 27. ds. Mts.,** mittags 1 Uhr, werden von der Gemeinde 35 Nm. Pfahlholz zum Verkauf gebracht.  
Zusammenkunft auf dem Rathaus. Käufer sind freundlichst eingeladen.  
Gemeinderat.

**Speßhardt. Holz-Verkauf.**

Am **Montag, den 25. April,** mittags 1 Uhr, werden bei Speisewirt Dörcher aus dem Gemeindegewald Allmand

an der Straße von Calw nach Javelstein 55 Stück forchen Langholz mit 31,13 Fm., und 600 St. dto. zu Pfahlholz, mit 116,25 Fm., im Aufstreich verkauft.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Anwaltamt.  
Pfrommer.

**Privat-Anzeigen.**

**Sonntag, den 24. April,** vormittags 9 Uhr  
**kath. Gottesdienst.**

**Calw, den 21. April 1887. Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Schwester und Tante,  
**Marie Schmid,**  
nach kurzem Krankenlager heute abend 5 Uhr sanft verschieden ist.  
Die Beerdigung findet **Sonntag** nachmittags um 4 Uhr statt.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
der trauernde Bruder  
**Heinrich Schmid.**

**Bitte.**

Um Kranken und Gebrechlichen, welche im hiesigen Kranken- und Armenhause untergebracht sind, unter anderen auch einem beider Füße beraubten Manne, den Genuß der frischen Luft im Freien zu ermöglichen, wäre ein Fahrstuhl für das Krankenhaus erwünscht. Der Unterzeichnete erlaubt sich, falls ein entbehrlich gewordener zu diesem Zwecke, sei es als Geschenk für das Kranken- und Armenhaus, sei es gegen billige Anrechnung, abgegeben werden wollte, die Bitte, ihm hievon Mitteilung machen zu wollen — mit der Bemerkung, daß die Verwaltung das Geschenk dankbar annehmen würde.  
Professor **Staudenmeyer.**

**Ein freundliches Zimmer**

wird von einem Herrn zu mieten gesucht.  
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Nächste Woche backt  
**Laugenbretzeln**  
BäckerENZ.

**Sonntag, den 24. April, gibts Rummelküchlein**  
bei J. Schaubz, Stern.

**Zu vermieten:**  
eine größere Wohnung sowie ein Laden auf Jakobi, event. auch früher.  
G. F. Würz.

**Logis zu vermieten.**  
In meinem Nebenhaus habe ich zwei Logis zu vermieten; das größere kann bis Jakobi, das kleinere sogleich bezogen werden.  
Johs. Keller.

Eine kleinere freundliche **Wohnung**  
hat zu vermieten  
G. Serva.

**Ein Logis**  
ist bis Mitte Mai oder Jakobi zu vermieten bei  
Friedr. Keller's Bwe.

Mein unteres **Logis**  
habe ich bis Jakobi zu vermieten  
J. Englert.

Ein freundliches **Logis**  
hat bis Jakobi zu vermieten; wer? sagt die Red. ds. Bl.

Es wird ein ordentlicher **Schlafgänger**  
angenommen bei  
Georg Kohler, Schneider.

**Oberamts-Beschreibungen,**  
4 Seiten Oktav, sind pr. Exemplar à 3 R zu haben in der Druckerei d. Bl.

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Wäscherei etc. von L. Arnold. Annahme für Calw bei Fräulein Käthchen Martin.

# Carl Serva

empfehl:  
Farben, trockene und in Del geriebene, altes Leinöl, Copal-, Bernstein- und Leinölfirnis, Asphaltlack, Tisch- und Weingeistlack, schwarz und braun, Schellack, Weingeist, Bimsstein, Leim, Crodenstoff, Pinsel u. s. w.  
Bei reeller Ware kann ich billigste Preise zusichern und sehr geneigter Abnahme entgegen.

Eine neue und schöne Auswahl in  
**Damenkleiderstoffen**  
für Frühjahr und Sommer erlaube ich mir mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß ich infolge direkter Bezüge von sehr leistungsfähigen Fabriken die Preise äußerst billig stellen kann.  
**Ernst Schall.**

**Calw.**  
Hiermit erlaube ich mir, mein Lager schlesischer Leinen und Halbleinen, einfach und doppeltbreit, Handtücher von starkem Hausmacher-L. bis zu den feinsten Qualitäten, abgepaßt und pr. Meter, Tischzeug desgleichen, Tischtücher, rot-weiß, pr. Met., für Wirtstische geeignet, Kaffee- und Theeservietten, mit und ohne Franzen, in weiß, grau-weiß und bunt, Taschentücher in reicher Auswahl, Küchen-Geschirrtücher, abgepaßt und pr. Meter, auch weiß mit rot-carr., zu Schürzen zc. verwendbar, sowie mein Musterlager von feinst. Damast-Tafelgedecken in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Herrn Stadtschultheiß Gassner.

verw. **E. Karsunky,**  
geb. Trautwein.

## Das Schirmgeschäft von J. Jenisch

empfehl  
**Sonnen- und Regenschirme**  
in sehr großer Auswahl bei billigen Preisen. Eine Partie Damen-Sonnen- schirme zu herabgesetztem Preis. Zum Ueberziehen älterer Schirme sind die verschiedensten Stoffe vorrätig.

**Calw.**  
Auf dem Brühl:  
**Grande Musée de l'Europe.**

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum diene zur gefälligen Nachricht, daß mein  
**Museum und Panorama**  
von Sonntag (nach beendigtem Gottesdienst) an dem geehrten Publikum zur Schau aufgestellt ist. Dasselbe enthält die neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse, Schlachten, sowie die schönsten und größten Städte und Landschaften Europas, darunter: Ven! das schreckliche Erdbeben in Aizza, sowie New-York mit der Verbindungsbrücke nach Brooklyn, Neapel bei Ausbruch des Vesuvus, das Passionspiel von Oberammergau, eine malerische Reise durch die Schweiz und Anderes mehr.

Alles Nähere durch Anschlagzettel!  
Das Museum ist bis abends 9 Uhr geöffnet und brillant beleuchtet.  
Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**A. Burr.**

Auch ist eine  
**amerikanische Photographie**  
damit verbunden, wo man innerhalb 5 Minuten sein gutgetroffenes Porträt erhält.

Vorzüglichen  
**Emmenthalerkäse,**  
**reifen Pimburgerkäse,**  
**st. Münsterkäse**  
und  
**echt Glarner Kräuterkäse**  
empfehl billigt  
**Carl Salmann.**

Feinsten  
**Blütenhonig,**  
garantiert rein, empfehl  
**C. Costenbader, Konditor.**

**Echte Eiernudeln,**  
in feinem und größerem Schnitt, sowie  
**breite Nudeln,**  
das Pfund 84 S,  
empfehl stets vorrätig  
**W. Beizer Bwe.,**  
obere Ledergasse.

Einige Wagen gute  
**Bartenerde**  
kauft  
**H. F. Baumann.**

I. Internat. Ausstellung für Volksernährung.  
Leipzig 1887.  
Höchste Auszeichnung:  
Ehrenpreis mit gold. Medaille der Stadt Leipzig.  
D. R.-Pat.  
No.  
30894.  
**Cacao Lobeck**  
absolut rein, sofort löslich.  
nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern vermittelt patent. Dampfdruck-Verfahren löslich gemacht. Aerztlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemischer Kontrolle.  
Fabrik von LOBECK & Co., Dresden.  
Königl. Sächs. Hoflieferanten.  
Vorrätig bei Hrn. C. Costenbader, Konditor, Calw.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kohnroth, Hamburg,  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte M 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M, Prima Ganzdaunen pr. Pfund M 2. 50.  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

**Für Kropfleidende.**  
Seit längerer Zeit mit einem größeren Kropfe behaftet, wandte ich mich brieflich an Herrn Kremler, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, welcher mich in kurzer Zeit vollständig von demselben befreite. Die Kur ist leicht zu machen und erfordert keine Verunsicherung; die Mittel sind durchaus unschädlich. Behandlung brieflich!  
Uttwil, Aug. 1885. R. Schoop.

**Wandererkunden für Schäfer**  
und  
**Schafgesundheitsurkunden**  
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

**Klavier-Stimmen.**  
Prima Referenzen!  
Instrumentenmacher Besuch aus Stuttgart ist wieder hier angekommen. Stimmen rein à 3 Mark.  
Reparaturen aller Art, selbst die größten werden im Haus unter Garantie gut und billig besorgt, so daß das Fortschicken eines Instruments nicht nötig ist.  
Anträge von auswärts werden ebenfalls berücksichtigt.  
Ohne Bestellung bei der Expedition ds. Blattes erfolgen keine Besuche.

**Reparaturen**  
an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlenwerken, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Säbren, Waagen zc. zc. besorgt bestens und billigt die  
**mechanische Werkstätte**  
von **E. Schweizer** in Liebenzell.

Eine Partie  
**Kattunreste**  
guter Qualität empfehl billigt  
**Ernst Schall.**

**Schönen Kopfsalat,**  
täglich frisch, empfehl  
**Gärtner Mayer.**

**Süße und gestandene Milch**  
ist zu haben bei  
**Georg Pfommer.**

Vom nächsten Montag an wird der  
**Pförcch**  
wieder jeden Montag mittag 1 Uhr bei Ziegler z. alten Post verkauft.  
Friedr. Haydt, Metzger.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die  
**Lehre**  
J. Sprenger, Schuhmacher.

Unterreichenbach.  
**Schmiedlehrlings-gesuch.**  
Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
Fr. Proß, Schmied.

Simmozheim.  
**1500 Mark**  
sind sogleich auszuleihen.  
Zu erfragen bei **Börner z. Krone.**

Hirsau.  
Ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes  
**Heu und Stroh**  
hat billig zu verkaufen  
**E. Gollmer, Schleifer.**

Heute Samstag  
**Badschlus**  
der Winteraison.  
**H. Wochele.**